

Weh dem Menschen, der, ein Tor,
Auf die Menschen sein Leben baut
scheinen mir an diesem heutigen Tag,
dessen Schönheit so völlig von Gott
kommt, besonders mahnende Gültigkeit
zu erlangen. Der Abendhimmel ist blaß-
blau, von rosa Wölkchen zum geringern
Teil überhaucht, er ist — wenn man
mich so besser verstehen wird —: frei-
willig. Doch wollte ich ihn noch des
Ausführlicheren schildern, so wäre es
hernach überflüssig, ihn zu betrachten.

Seit gestern sind wir drei hier auf
dem reizenden Landsitz meiner Tante,
der guten alten Madame de C., zu
Gaste. Wir drei: das sind meine beiden
Freunde Olivier Fl. und der um einiges
jüngere Gaston de M. Meine Tante ist
auf das rührendste um unser Wohl-
befinden besorgt, aber ich muß ge-
stehen, daß mir diese Besorgnis langsam
auf die Nerven fällt. Wie reizend er-
scheint mir doch dagegen der kleine
Berberknabe, der gestern aus Biscre sur
mer hier eintraf und den ich meiner
Tante ganz entschieden vorziehe! Er
tritt eben zur Tür herein, um mich zum
ersten Abendessen zu holen. Im Wider-
schein der Fensterscheiben habe ich sehr
wohl bemerkt, daß er hinter meinem
Rücken gar nichts getan hat. Ich werde
es ihm später sagen. — Nun aber er-
lauben Sie mir zu schließen, ich muß
nach dem kleinen Pavillon, in dem wir
unser erstes Abendessen einzunehmen
pflegen. Gaston hat uns für heute ver-
sprochen, die Geschichte seiner ersten
Empfindungen beim Anblick meiner
Tante zu erzählen. Und eben diese Ge-
schichte ist, wenn dies keine übergroße
Vermessenheit höherer Fügung gegen-
über bedeutet, meine Hoffnung für das
kommende Jahr.

Genehmigen Sie indessen, teuerster
Freund, den Ausdruck meiner aufrich-
tigsten Gefühle.

A. G.

P. S. Ich werde mich bemüht finden,
die deutsche Uebersetzung der Ge-
schichte Gastons selbst vorzunehmen.

Knut Hamsun:

Geschrieben von mir, weil ich mich
daran erinnerte.

Wir sind Bummler auf Erden.
Manche gehen zu Silvester schlafen,
manche nicht. Was mich betrifft —
aber davon wird erst später zu reden
sein.

Helga. Kleine, blonde Helga. Der
Himmel war blau, und deine Augen
schimmerten so grün wie Algen knapp
unter dem Wasserspiegel, geh nach
irgendeinem Fjord und laß es dir dort
von den Makrelenfischern zeigen, wenn
es dich interessiert. Aber es interessiert
dich gewiß nicht im mindesten . . . Ja,
da war also der Himmel blau und
deine Augen grün, der Hang fiel sanft
ab, oben stand das Sanatorium, wir
lagen im Gras, es herrschte Stille, nur
manchmal zwitscherte eine Ameise, und
sie trafen schon ihre Vorbereitungen
für die Silvesternacht.

Darauf machte uns aber erst der
Vitriolsäuerer aufmerksam. Er schlurfte
an uns vorbei und deutete mit der
Hand hinauf. Seine Pockennarben
glänzten rötlich in der Abendsonne, wie
er so dastand, dann schlurfte er weiter.
Weiß Gott, was er da alles zertreten
haben mag unter seinen Hufen — doch,
er glich dem Teufel — — und es freute
sich alles schon so sehr aufs neue Jahr.

Willst du gerne hinaufgehn, Helga?
Es wird sicher sehr . . . ach, wie wird es
nun gleich sein. Es wird eben sein, das
schon. Sie wollen Punsch brauen, sagte
vorhin der Kopenhagener Rechtsanwalt.
Ja. Und der kleine Doktor Aagenstrup
will eine Neujahrsrede halten, da wird
man gewiß ganz fürchterlich lachen
müssen, weil er so gute Witze machen
kann.

Helga hörte mir reglos zu, sie haßte
mich wohl. Ganz deutlich spürte ich
ihre Auflehnung gegen dieses Gespräch.
Und ich wollte es ihr doch so leicht
machen!

Ja, diese Neujahrsrede also, sagte
ich. Er ist so witzig, der kleine Doktor